

Erhebung pflegerischer Beratungsbedarfe als Teil der supportiven Therapie und allgemeinen Palliativversorgung durch Patient-Reported-Outcomes bei onkologischen Patient*innen

Timo Gottlieb¹, Sonja Spindelmann², Bernadette Hosters¹, Eva Skoda^{3,4}, Maria Rosa Salvador Comino² Mitra Tewes²
¹ Pflegedirektion, Stabsstelle Entwicklung und Forschung Pflege, Universitätsklinikum Essen, 45122 Essen, Deutschland; ² Palliativmedizin der Universitätsmedizin Essen, Universitätsklinikum Essen, Universität Duisburg-Essen, 45122 Essen, Deutschland; ³ Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, LVR-Universitätsklinik Essen, Kliniken und Institut der Universität Duisburg-Essen, 45122 Essen, Deutschland; ⁴ Center for Translational Neuro- and Behavioral Sciences (C-TNBS), University of Duisburg-Essen, Essen, Germany

Hintergrund

Das elektronische Psychoonkologische Palliativmedizinische Screening (ePOS), in das seit 2022 auch die Onkologische Fachpflege eingebunden ist, soll der Identifikation von Patient*innen mit Unterstützungs- und Beratungsbedarfen dienen. Alle Patient*innen mit einer onkologischen / hämatologischen Diagnose erhalten ambulant einmal im Quartal und stationär bei jeder Aufnahme ein Tablet mit ePOS. Abgefragt werden messbare Parameter aus validierten Fragebögen und subjektive Beratungsbedarfe. Zusätzlich wurden im Vorfeld onkologisch spezifische Fragestellungen entwickelt, durch die Beratungsbedarfe der Fachpflege / der Pflegeexpert*innen ermittelt werden sollen. In einem multiprofessionellen Team wurde ein daraus resultierender Versorgungsalgorithmus entwickelt, um den Bedarfen der Patient*innen gerecht zu werden.

Methoden

- Monozentrische, retrospektive Kohortenanalyse
- Ausleitung & Einbezug von Stammdaten aus dem Krankenhausinformationssystem & Ergebnisse aus dem ePOS Screening
- Überprüfung vordefinierter Cut-Off-Werte
 - Subjektiver Bedarf und / oder mehrere „Ja“ Angaben
- Deskriptive Auswertung klinischer Daten zur Analyse von Subgruppen
- Erhebungszeitraum 1 von 11/2022 bis 10/2023, Erhebungszeitraum 2 von 11/2023 bis 10/2024
- Auswertung aller Erstbefragungen im jeweiligen Zeitraum

Ergebnisse

Die Fragestellungen für die Bedarfsermittlung für die Onkologische Fachpflege / Pflegeexpert*innen wurden durch eine qualitative Arbeit und eine anschließende Testung mit Patient*inenvvertreter*innen entwickelt und erprobt. Die entwickelten Fragestellungen:

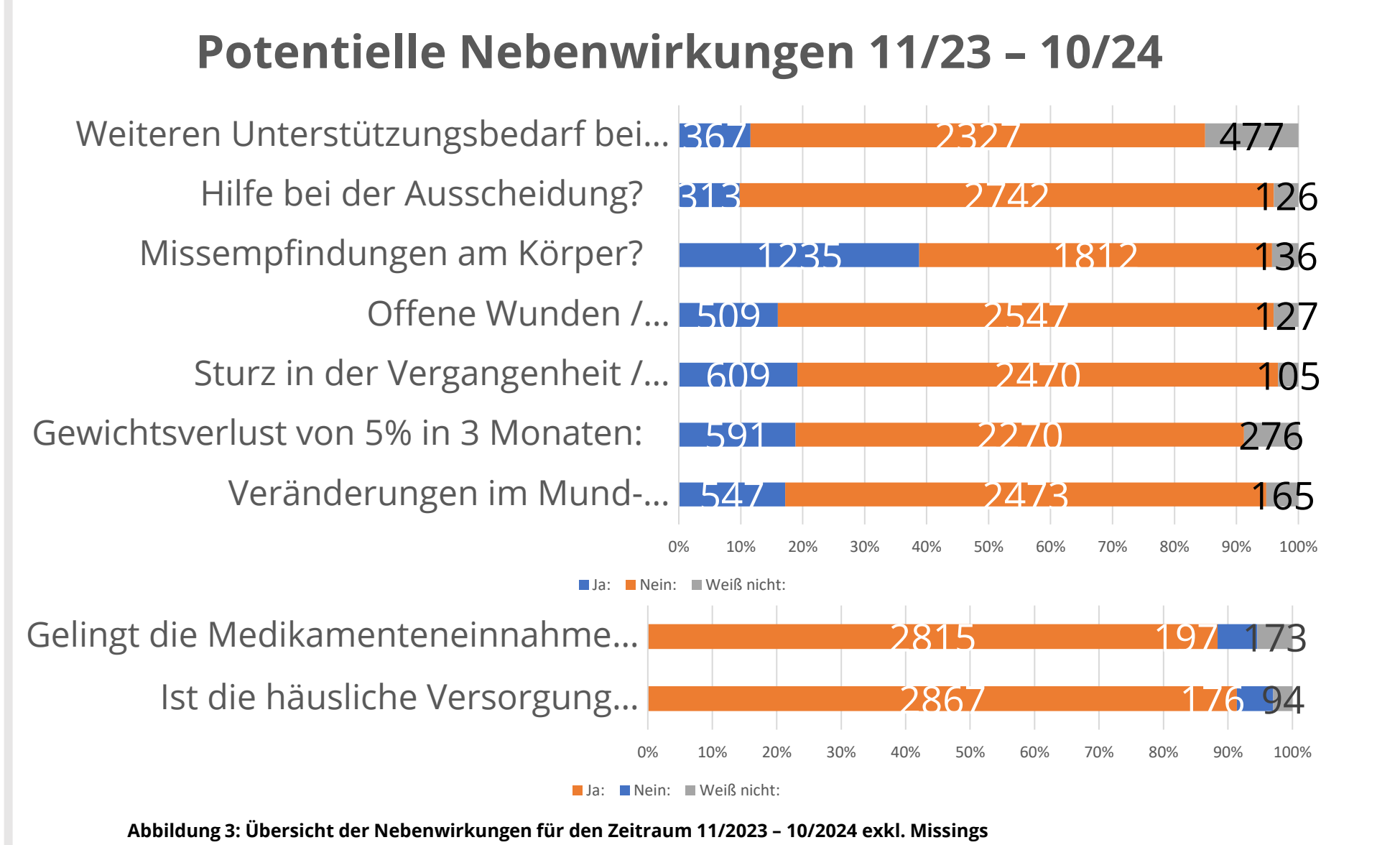
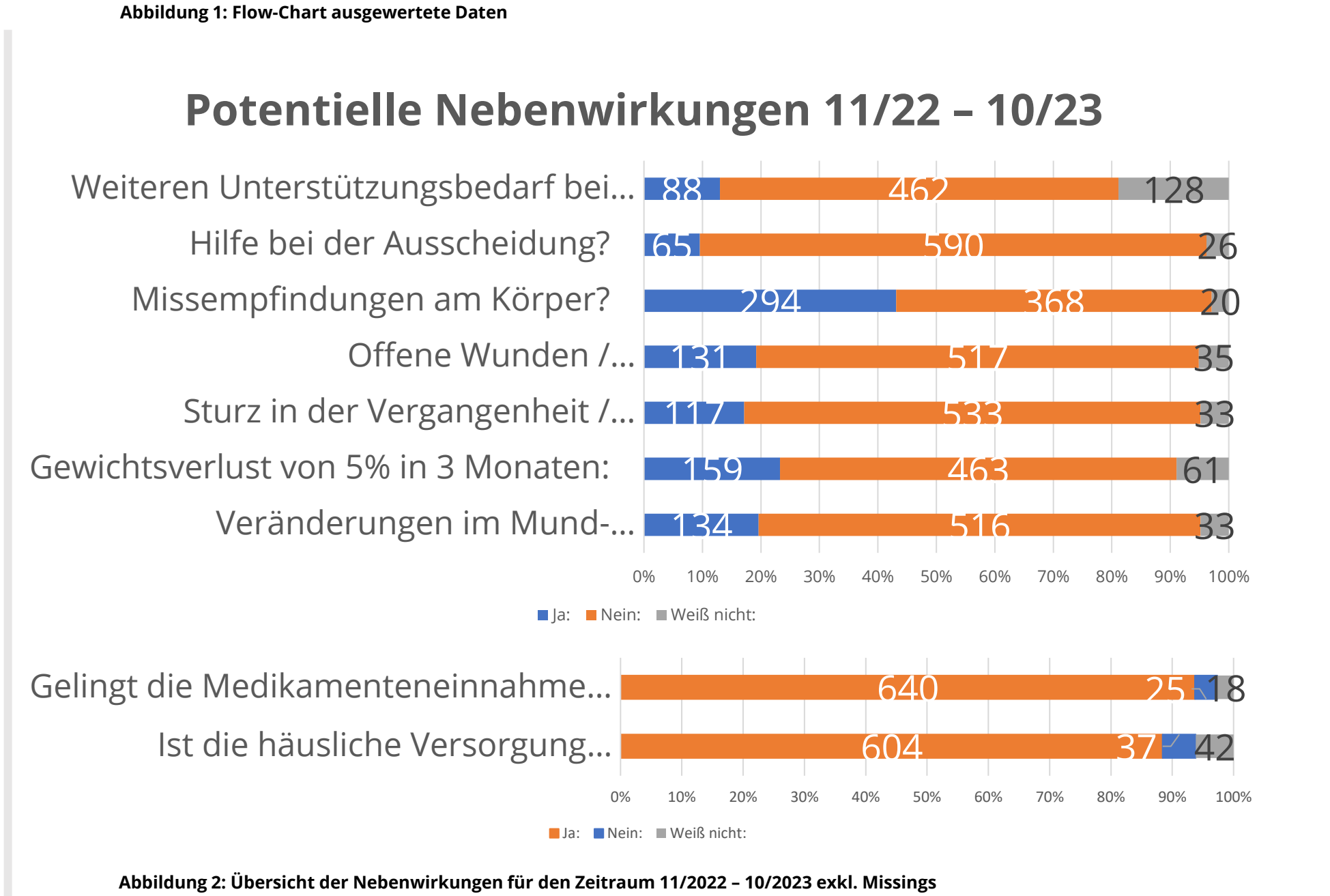
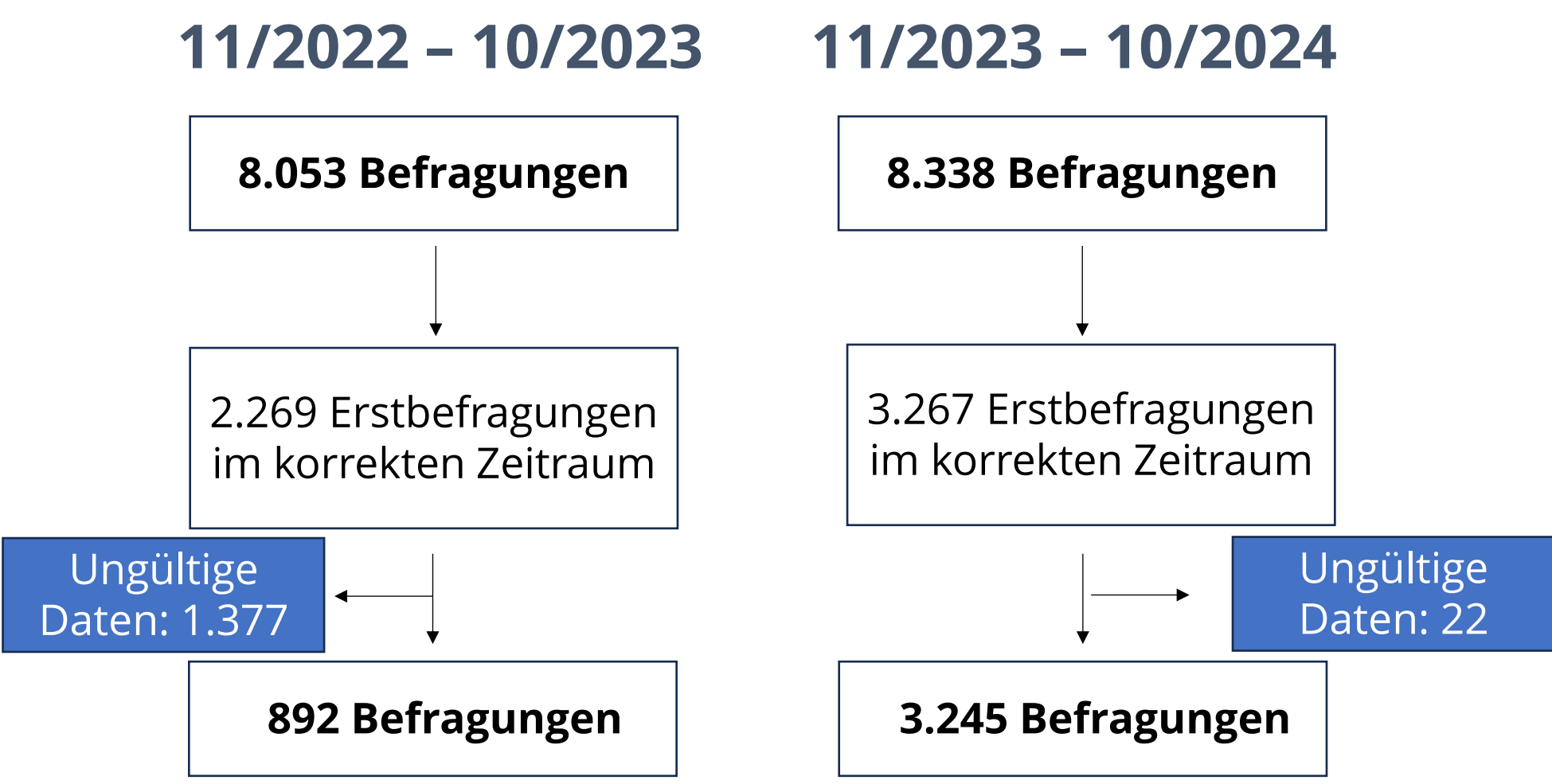
- Haben Sie Veränderungen im Mund-/Rachenbereich?
- Haben Sie innerhalb der letzten 3 Monate mehr als 5% Ihres Körpergewichts verloren?
- Sind Sie in der Vergangenheit gestürzt / Sind Sie gangunsicher?
- Haben Sie offene Wunden oder Hautverletzungen am Körper?
- Leiden Sie an Missempfindungen am Körper?
- Haben Sie Unterstützungsbedarf bei der Ausscheidung?
- Gelingt Ihnen eine regelmäßige Medikamenteneinnahme?
- Ist Ihre häusliche Versorgung gewährleistet?
- Haben Sie weiteren Unterstützungsbedarf im Rahmen der Nebenwirkungen Ihrer Therapie?

Patient*innencharakteristik

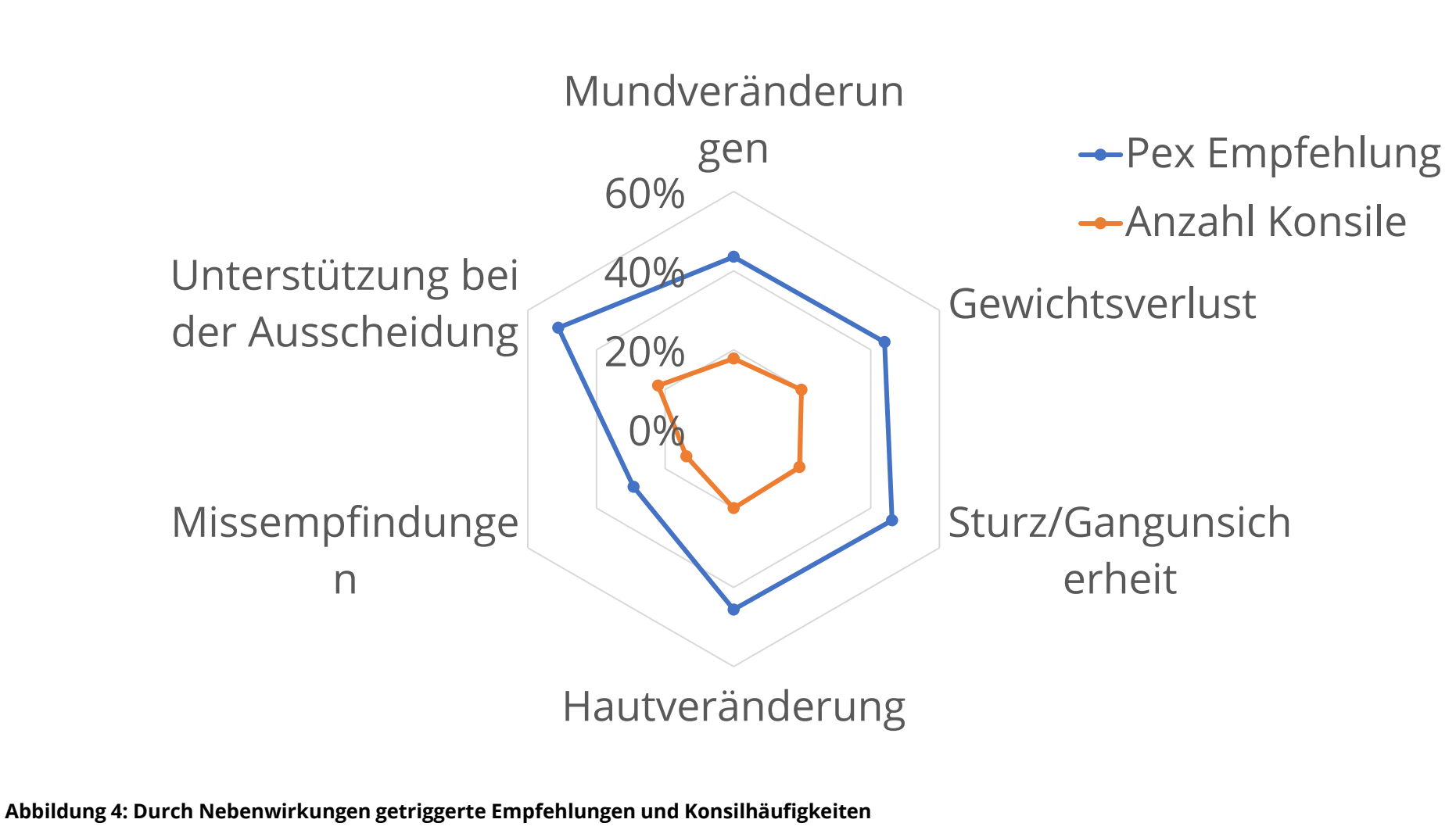
	Zeitraum 1	Zeitraum 2
Geschlecht:	Männlich: 452 Weiblich: 440 Divers: 0	Männlich: 1676 Weiblich: 1567 Divers: 2
Alter beim Screening (Jahre):	Männlich: Ø 62,5 Weiblich: Ø 58,6	Männlich: Ø 60,4 Weiblich: Ø 57,2 Divers: Ø 62
Stationär	Männlich: 185 Weiblich: 128	Männlich: 590 Weiblich: 518 Divers: 0
Ambulante	Männlich: 264 Weiblich: 309	Männlich: 1033 Weiblich: 1039 Divers: 2
Vorstationär	Männlich: 3 Weiblich: 3	Männlich: 53 Weiblich: 10 Divers: 0

Tabelle 1: Patient*innencharakteristika der analysierten Daten

Kontakt
Timo Gottlieb, Pflegeexperte APN Onkologie
timo.gottlieb@uk-essen.de



Im Zeitraum 11/2022 – 10/2023 war die Dokumentation der erfolgten Konsultationen zunächst nicht standardisiert. Im Zuge der Weiterentwicklung der Prozessstrukturen wurde ein einheitliches Dokumentationsverfahren eingeführt. Für den Zeitraum 11/2023 – 10/2024 zeigen sich auf Basis der erfassten Daten die Pflege-Empfehlungen und Konsultationen durch Pflege oder Palliativmedizin:



Fazit

Das Screening erfasst eine große Anzahl an Bedarfen. An der Verteilung der Häufigkeit gab es zwischen Zeitraum 1 und Zeitraum 2 keine signifikante Änderung. Durch die Prozessanpassung konnten deutlich mehr Patient*innen aufgesucht werden und es konnten Beratungsgespräche erfolgen. Durch die heterogenen Prozesse im ambulanten Setting konnten nicht alle Patient*innen durch das ePOS-Team konsultiert werden. Weitere Analysen sollen die Spezifität und Sensitivität des Tools aufzeigen und weitere Subgruppen darstellen.